This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

LANE MEDICAL LIBRARY STANFORD STOR
O16.DT G2 1888
Gedenkblatter vom Vereinigten Frauen-ho
24503326379

Gedenkblätter

vom

Vereinigten Frauenhospital

in

Dresden

1838 1888

zur

Feier seines 50jährigen Bestehens

am 24. Juni 1888.

Dresden.
Druck von Hellmuth Henkler.
1888.

O 16
D7G2
1888

LANE

MEDICAL LIBRARY

LEVI COOPER LANE FUND

Gedenkblätter

vom

Vereinigten Frauenhospital

in

Dresden

zur

Feier seines 50jährigen Bestehens

am 24. Juni 1888.

Dresden.
Druck von Hellmuth Henkler.
1888.

LANE LIBRARY

LANE LIBRARY

C16
D792
1888

Wenn auch das 50jährige Bestehen des Stiftsgebäudes eine allgemeine Wichtigkeit kaum beanspruchen kann, so bedeutet es immerhin einen wesentlichen Abschnitt in der Geschichte des Vereinigten Frauenhospitals.

Der ergebenst Unterzeichnete glaubte dabei nicht blos die Gelegenheit wahrnehmen zu sollen, den Frauen des Stifts durch Veranstaltung einer Festlichkeit eine Freude zu bereiten, sondern er hielt es auch für angezeigt, die Stiftung durch eine kurze Denkschrift in lebendige Erinnerung weiterer Kreise der Bürgerschaft zu bringen. In letzterer Beziehung hat er mit Genehmigung des Herrn Oberbürgermeister Dr. Stübel die Abfassung der vorliegenden Festschrift durch Herrn Rathsarchivar Dr. Richter, sowie die im Anhange befindlichen Zusammenstellungen durch Herrn Inspector Reichelt veranlaßt.

Die bei dem Vereinigten Frauenhospitale bestehenden Stiftungen haben Jahrhunderte lang bis zu Anfang der 30er Jahre einen sich beinahe gleichbleibenden Bestand gehabt. Erst unter den Wirkungen der allgemeinen Städteordnung von 1832, welche eine größere Selbstständigkeit der Gemeinde schuf, begannen die unter städtischer Verwaltung stehenden Stiftungen sich weiter zu entwickeln. Unter diesen Wirkungen ist denn auch der Bau entstanden, der am 24. Juni d. J. das 50jährige Jubiläum seiner Einweihung feiert. Er wurde vollendet nach dem Plane eines berühmten Meisters, zum Lobe der Wohlthätigkeit unserer Bürger, zum Troste hilfs-

bedürftiger, rechtschaffener alter Frauen. Wie die Städteordnung nach den Anforderungen der Zeit ihre Umformung erlebt hat, so ist auch in dem Hospitalgebäude von 1838 im Laufe der Jahre und noch in jüngster Zeit Manches geändert und vergrößert worden. Möge die vereinigte Stiftung, welche es beherbergt, bis in die fernste Zukunft weiterblühen und gedeihen, möge sie im Stande sein, immer mehr Segen zu verbreiten, möge sie immerdar stehen unter dem Schutze Gottes und sich stets erfreuen des Wohlwollens des Rathes, der Stadtverordneten und der gesammten Bürgerschaft!

Dresden im Juni 1888.

Der Verwalter des Vereinigten Frauenhospitals.

Dr. **Lotze.**

An dem Jubeltage, welchem diese Blätter gewidmet sind, gebietet die Pflicht der Dankbarkeit, vor allen des Wohlthäters zu gedenken, der zu der heute so blühenden Anstalt den Grund gelegt hat: Heinrich der Erlauchte, Markgraf von Meißen, dessen reichgesegnetes Fürstenleben genau vor sechs Jahrhunderten seinen Abschluß fand, der Stifter des Maternihospitals. In dieser dem heil. Maternus geweihten Anstalt haben seit jener fernen Vorzeit Tausende rechtschaffener, unbemittelter Frauen aus dem Bürgerstande in den Tagen des Alters eine Heimstätte gefunden. Um dieselbe Zeit hatten Dresdens Bürger ein Haus gegründet, in welchem ursprünglich nur Sondersieche oder Aussätzige, in späteren Jahrhunderten aber ebenfalls arme alte Frauen verpflegt wurden: das Bartholomäihospital. Dazu entstand im Reformationsjahre 1517 eine dritte Anstalt, anfangs auch zur Heilung Kranker bestimmt: das Brückenhofhospital. Es ward schon nach zwanzigjährigem Bestehen aus dem Wirthschaftshofe des Brückenamts, wo es vom Rathe einstweilen eingerichtet worden, in die Nachbarschaft des Bartholomäihospitals verlegt und wandelte sich bald ebenfalls in eine Versorgstätte für bejahrte Frauen um. Diese drei Anstalten sind es, welche seit fünfzig Jahren das Vereinigte Frauenhospital bilden.

Der Plan einer Vereinigung der drei Hospitäler verdankt seine Entstehung den Reformbestrebungen, welche sich seit dem Jahre 1830 durch die Mitwirkung von Gemeindevertretern auf allen Gebieten unsrer städtischen Verwaltung mit Erfolg geltend machten.

Um sich über den Zustand der städtischen Wohlthätigkeitsanstalten eingehend unterrichten zu lassen, ernannten die Kommunrepräsentanten aus ihrer Mitte einen Untersuchungsausschuß, und dieser unterbreitete ihnen bezüglich der Hospitäler Verbesserungsvorschläge, die in der Sitzung vom 21. Oktober 1831 genehmigt wurden. Man beschloß, die drei Hospitäler räumlich zu vereinigen und hierzu auf dem Grund und Boden am Freiberger Platze, wo das Bartholomäihospital mit

seinem Kirchlein stand, nach dessen Wegreißung einen Neubau zu errichten, der für 141 Personen Raum bieten und 32 000 Thlr. kosten sollte. Die Stiftungsgelder wollte man nicht mehr zur Ansammlung von Kapitalien, sondern lediglich zur Erreichung des Stiftungszweckes verwendet wissen, und es wurde daher eine wesentliche Vermehrung der unterzubringenden Personen und die Verbesserung ihrer Verpflegung in Aussicht genommen.

Die Mitglieder des Rathes vermochten sich damals mit einer so durchgreifenden Umgestaltung nicht sogleich zu befreunden und traten in dem gemischten Ausschusse für die milden Stiftungen mit dem Vorschlage hervor, das Maternihospital hinter der Kreuzkirche durch Aufsetzen eines Stockwerks und Hinzunahme des Hospitalverwalterhauses derart zu erweitern, daß darin nicht nur die bisherigen Insassen der 3 Hospitäler, sondern die doppelte Zahl Platz fänden. Die dem Ausschusse angehörigen Kommunrepräsentanten aber bekämpften alle derartigen Auskunftsmittel, durch welche den erhöhten Anforderungen einer neuen Zeit nicht genügt werden könne, und schließlich entschied sich der Ausschuß am 23. März 1833 einstimmig für einen auf die Zahl von 80 Hospitalitinnen berechneten Neubau auf dem an der Freiberger Straße zwischen dem Gasthofe zum Palmbaum und dem Thorwachhause gelegenen Felde, das dem Bartholomäihospital gehörte und nun zum Preise von 1593 Thlr. für die Maternihospitalstiftung erkauft wurde. Eine Verordnung der Königl. Landesdirektion vom 8. August 1833 genehmigte den geplanten Neubau sowie den Verkauf des alten Maternihospitalgebäudes. Der vereinigte Bau- und Stiftungsausschuß, dem die Vorbereitungen zum Baue übertragen wurden, ließ durch die Maurermeister Sonntag und Kluge mehrere Pläne anfertigen, ohne sich jedoch zur Ausführung eines derselben entschließen zu können. Endlich wurde Professor Gottfried Semper hinzugezogen und dieser legte dem Ausschusse in der Sitzung vom 7. Mai 1835 einen eignen Bauplan vor, der sogleich großen Anklang fand, aber doch noch mancher Abänderungen bedurfte. Man hatte sich inzwischen schlüssig gemacht, das Haus nicht für 80, sondern nur für 60 Hospitalitinnen einzurichten, indem man die später etwa nothwendig werdende Erweiterung besser durch Anbau eines neuen Flügels erstreben zu sollen glaubte. Im Uebrigen hatte man an dem Semperschen Plane auszusetzen, daß er die Rücksichten auf das praktische Bedürfniß zu sehr hinter die Forderungen

der Schönheit zurücktreten lasse. Auch nachdem der den Wünschen des Bau- und Stiftungsausschusses entsprechend umgeänderte Plan am 15. März 1836 Genehmigung gefunden, waren noch mancherlei Schwierigkeiten auszugleichen, welche dem Meister die Freude an seinem Werke einigermaßen trüben konnten.

Nach zweijähriger Bauzeit stand das stattliche Haus vollendet da: Aus einem Mittel- und zwei Seitenflügeln bestehend erhob es sich auf einer Grundfläche von 1400 Quadratmetern in 3 Stockwerken, in denen sich insgesammt 60 Wohnstuben für Hospitalitinnen befanden; das Erdgeschoß enthielt außerdem die Wohnungen des Hausverwalters und des Hausmanns, sowie die nöthigen Küchen-, Bade- und Wirthschaftsräume, während im ersten Obergeschoß über der Eingangshalle ein kleiner Saal für den gemeinschaftlichen Aufenthalt der Versorgten, der sogenannte Konventsaal, und über diesem im zweiten Obergeschoß ein Betsaal eingerichtet war. Ein großer Garten hinter dem Hause bot den Bewohnern Gelegenheit zu ungestörtem Aufenthalt im Freien.

Am 24. Juni 1838 siedelten die Insassen der drei Hospitäler in das neue Gebäude über, dagegen konnte die feierliche Einweihung des Betsaales erst am 20. Dezember stattfinden.

Obgleich die Baukosten, welche sich auf 84732 Thlr., ausschließlich 3241 Thlr. Einrichtungsaufwand, beliefen, einen beträchtlichen Theil der Kapitalien des Maternihospitals aufgezehrt hatten, ließ das vorhandene Vermögen doch noch die Möglichkeit zu, die Zahl der Pfleglinge über die anfangs festgesetzten 60 hinaus allmählich zu vermehren. Die erforderlichen Wohnräume wurden zunächst in den Jahren 1844 und 1846 beschafft, indem man die Krankenstube, das Berathungszimmer für den Stiftungsausschuß und den Archivraum, für deren Beibehaltung ein Bedürfniß nicht vorlag, in bewohnbare Zimmer umwandelte; ebenso wurden im Jahre 1851 die neben den Küchen in den oberen Stockwerken befindlichen Küchenstuben zu Wohnstuben eingerichtet und in den Jahren 1878 und 1879 durch Verlegung der Waschküche, des Badezimmers und der Hausmannswohnung aus dem Erdgeschoß in das Kellergeschoß und durch Umgestaltung des für seinen eigentlichen Zweck stets unbenutzt gebliebenen Konventsaales zu Wohnstuben Platz für neue Hospitalitinnen gewonnen. Gegenwärtig befinden sich in diesem Gebäude außer den Wohnungen des Hausinspektors, der Hausmeisterin und des Haus-

mannes 8 Zimmer für Bedienstete und 82 Wohnstuben für Hospitalitinnen.

Bei der Schwierigkeit, die Inhaberinnen neu begründeter Stellen im Hospitale selbst unterzubringen, hatte sich der Rath bereits im Jahre 1872 entschlossen, in dem Seitengebäude des für die Zwecke des Bürgerhospitals bestimmten Plauertschen Grundstücks am Friedrichstädter Marktplatze ein Zweighospital zunächst mit 4 Stellen einzurichten, dessen Verwaltung den Beamten der Hohenthal'schen Versorganstalt mit übertragen wurde. Die Zahl der Insassen dieser Zweiganstalt erhöhte sich bis 1879 auf 11. Immer dringender machte sich die Nothwendigkeit einer umfassenden Erweiterung des Hospitals geltend; die Schwierigkeiten derselben waren aber deshalb nicht groß, weil man sich in Zeiten den erforderlichen Grund und Boden gesichert hatte, indem man 1844 ein zweites Stück Feld vom Bartholomäihospital für 2100 Thlr., 1861 das Thorwachhaus am Freiberger Schlage für 1000 Thlr. und 1868 eine an das Hospitalgrundstück angrenzende Parzelle des Ehrlich'schen Gestifts für 9009 Thlr. erwarb. Der Erweiterungsplan wurde seiner Verwirklichung dadurch nahe geführt, daß der Rath und die Stadtverordneten im Sommer 1880 beschlossen, die Sparkassenüberschüsse des Vorjahres in Höhe von 220925 Mark der Maternihospitalstiftung behufs Errichtung eines zweiten Hospitalgebäudes zur Verfügung zu stellen. Der vom Stadtbauamte bearbeitete Plan für einen Neubau längs der nordöstlichen Grenze des Maternigrundstücks, gleichlaufend mit dem neuen Versorghause, wurde von Rath und Stadtverordneten am 19. Juli bez. 8. September 1881 genehmigt, und am 1. März des folgenden Jahres begann die Ausführung. Bereits am 25. September 1883 erfolgte die Uebergabe des Gebäudes an die Stiftsverwaltung und am 2. Oktober dessen feierliche Einweihung in der Hospitalkapelle, verbunden mit festlicher Bewirthung der Hospitalitinnen, sowie der Einzug der bisher auswärts untergebrachten und der neu aufgenommenen Pfleglinge. Das neue Haus, dessen Baukosten sich auf 217696 Mark beliefen, schließt sich im Stile an den Semper'schen Bau an. Es hat eine Grundfläche von 1095 Quadratmetern und enthält 67 Wohnstuben für Hospitalitinnen, einen kleinen Konventsaal im ersten Obergeschoß, sowie verschiedene Dienstwohnungen und die nöthigen Wirthschafts- und Baderäume. Ein Verbindungsgang zwischen dem alten und dem neuen Gebäude wurde 1884 hergestellt.

Die innern Verhältnisse des Vereinigten Frauenhospitals waren durch eine Hausordnung vom 1. Oktober 1840 und ein Regulativ vom 2. Januar 1852 geordnet. Das letztere forderte für die Aufnahme ins Hospital ein Alter von mindestens 50 Jahren, Unbescholtenheit, Gesundheit und Heimatsangehörigkeit in Dresden, für das Maternihospital außerdem, daß die Aufzunehmende Wittwe oder geschiedene Ehefrau oder Tochter eines hiesigen Bürgers sei. Diese Bestimmungen wurden durch das neue Regulativ vom 25. April 1879 dahin abgeändert, daß ein Alter von mindestens 60 Jahren, Unterstützungswohnsitz in Dresden und wenigstens zehnjähriger Aufenthalt daselbst verlangt wurde, während im Maternihospital fortan auch Frauenspersonen, welche selbst das Bürgerrecht erworben haben, aufnahmefähig sein sollten. Das schon von alter Zeit her zu erlegende Eintrittsgeld war 1844 für alle drei Hospitäler gleichmäßig auf 75 Thlr. festgesetzt worden und wurde vom 1. April 1863 ab auf 100 Thlr. erhöht.

Neben freier Wohnung in eignen Stübchen genossen die Hospitalitinnen in älterer Zeit Naturalverpflegung im Hospital. Seit dem 1. Juli 1833 aber wurde die Naturalverpflegung, sowie das Einsammeln von Almosen, auf welches die Frauen dabei angewiesen waren, beseitigt und die Gewährung eines Verpflegungsgeldes eingeführt, das wöchentlich 1 Thlr. $2^1/_2$ Gr. oder 1 Thlr. 5 Gr. betragen sollte, je nachdem der Scheffel Korn weniger oder mehr als 3 Thlr. kosten würde. Dieses Verpflegungsgeld ist später mit dem Sinken des Geldwerthes allmählich erhöht worden und beträgt gegenwärtig $5^1/_2$ Mark wöchentlich. Daneben erhalten die Versorgten einen kleinen Betrag zur Anschaffung von Beleuchtungsmaterial, das erforderliche Heizmaterial, sowie freie Dienstleistung der Wärterinnen und Köchinnen; die Küchenmeisterin ist verpflichtet, sie auf ihr Verlangen gegen billigen Preis mit Mittags- und Abendkost zu versorgen. Bei Krankheiten wird den Hospitalitinnen unentgeltliche Behandlung durch den Anstaltsarzt, im Todesfalle einfaches Begräbniß zu Theil. Statt der Abendmahlsgottesdienste, welche früher nur viermal im Jahre in der alten Bartholomäikirche stattfanden, wird seit der Eröffnung des Betsaales im Hospitale alle 14 Tage Gottesdienst und viermal jährlich Kommunion von einem Geistlichen der Annenkirche abgehalten.

Als Bedienstete waren im alten Maternihospitale eine Meisterin, eine Köchin, eine Leserin, eine Wärterin und eine Beterin angestellt,

welche in der seit dem 16. Jahrhundert üblichen Zahl von 23 Hospitalitinnen inbegriffen waren, aber erst bei Erledigung von Stellen als vollberechtigte Schwestern einrückten. Auch im neuen Hospitale wurden anfangs ältere Personen als Meisterin, Köchinnen und Wärterinnen mit der Anwartschaft auf das Einrücken in Hospitalitenstellen verwendet, sie vermochten jedoch den gesteigerten Anforderungen nicht zu genügen, und es wurden daher seit 1845 3 Wärterinnen und 5 Köchinnen als Dienstpersonen, seit 1848 auch die Meisterin gegen Lohn angenommen; die Haus- und Gartenarbeit verrichtete ein Hausmann. Die allmähliche Erweiterung der Anstalt hat auch eine entsprechende Vermehrung dieses Personals zur Folge gehabt; es besteht gegenwärtig aus 1 Hausmeisterin, 1 Küchenmeisterin, 7 Wärterinnen, 3 Köchinnen, 1 Hausmädchen, 1 Küchenmädchen, 1 Hausmann und 1 Hausarbeiter. Die Aufsicht im Hospitale und die Führung des Rechnungswesens ist seit 1838 einem Hausinspektor übertragen. Sämmtliche Angestellte haben Dienstwohnung im Hospitale.

Das Erfreulichste in der Entwicklung der Anstalt ist die bedeutende Erhöhung, welche die Zahl der Versorgten hat erfahren können. Dieselbe ist seit der Vereinigung beim Maternihospitale von 18 auf 84, beim Bartholomäihospitale von 8 auf 33 und beim Brückenhofhospitale von 2 auf 3, zusammen also um 92 gestiegen. Hierzu kommen noch 29 Stellen, welche aus den inzwischen begründeten Stiftungen unterhalten werden, so daß gegenwärtig die Zahl der Versorgten 149 beträgt.

Diese Erhöhung der Hospitalitenzahl auf mehr als das Fünffache ist möglich geworden einerseits durch den bei dem Vermögen der drei Hospitäler eingetretenen Zuwachs aus unverbrauchten Zinsen, Ablösung von Gerechtsamen, Verkauf von Grundstücken, Zuwendung von Vermächtnissen und Geschenken, andererseits durch die Begründung besonderer Stiftungen zur Unterhaltung von Hospitaliten. Das Kapitalvermögen des Maternihospitals ist seit 1839 von 124678 Thlr. auf 823825 Mark, das des Bartholomäihospitals von 10758 Thlr. auf 425326 Mark angewachsen, wozu beim ersteren noch 1410887 Mk., beim letzteren 177198 Mark Grundstückswerthe hinzukommen. Für das Brückenhofhospital, welches früher eignes Vermögen nicht besaß, ist auf Grund eines Rezesses vom 4. Februar 1881 von dem Vermögen der Augustusbrücke ein Betrag von 30000 Mark abgetrennt worden, der sich seitdem auf 39425 Mark vermehrt hat.

Folgende Stiftungen sind beim Vereinigten Frauenhospitale begründet worden:

17109 Mk. — Pf. (= 5000 Silberrubel) Vermächtniß der am 14. September 1850 in Dresden verstorbenen Frau Thekla verw. Wirklichen Staatsräthin von Gille geb. von Bulmerincq, ausgesetzt durch Testament vom 3. Sept. 1850 für eine Wohlthätigkeitsanstalt, deren Bestimmung dem Geh. Medizinalrath Dr. von Ammon überlassen war. Von den Zinsen wird 1 Hospitalitenstelle unterhalten. Gegenwärtiger Vermögensbestand 24825 Mk.

33000 „ — „ Vermächtniß des am 7. Nov. 1863 verstorbenen Fräulein Karoline Friederike Hübel, ausgesetzt durch Testament vom 7. Mai 1856 zum Besten der Maternihospitalitinnen. Von den Zinsen werden 3 Stellen unterhalten. Vermögensbestand 51250 Mk.

274700 „ — „ Betrag der Hinterlassenschaft des am 6. Juni 1881 verstorbenen Fräulein Karoline Amalie Laurin, durch Testament vom 9. Nov. 1876 dem Vereinigten Frauenhospitale zur Begründung und Unterhaltung von Freistellen vermacht. Die davon anfangs begründeten 18 Stellen sind auf 21 angewachsen; zur Aufnahme befähigt das erreichte 50. Lebensjahr und die sächsische Staatsangehörigkeit. Vermögensbestand 294050 Mark.

10000 „ — „ Geschenk des Großkaufmanns Johann Meyer, am 28. Januar 1882 zur Begründung neuer Stellen für unbemittelte Bürgerswittwen und Bürgerstöchter im Vereinigten Frauenhospitale gespendet. Vermögensbestand 12312 Mk.

Aus der Dr. Güntz'schen Stiftung vom Jahre 1856, welche die Begründung eines Hospitals für Bürger und Einwohner beiderlei Geschlechts, die in bestehende Hospitäler keine Aufnahme finden können, bezweckt, werden 3 Freistellen unterhalten.

Endlich hat Frau Agathe verw. Finanzrath Simon durch Stiftungsurkunde vom 22. Nov. 1883 beim Maternihospitale eine Stelle begründet und zu deren Unterhaltung einen Theil der Erträgnisse des Hausgrundstücks Wölfnitzstraße 10 ausgesetzt.

Das Gedächtniß der edlen Stifter wird von der Verwaltung des Hospitals wie auch namentlich von den zahlreichen bejahrten Frauen, denen sie einen sorgenfreien Lebensabend bereiten, allezeit in Ehren gehalten werden.

Statistische Nachrichten.

I. Zuwachs, Abgang und Bestand an Hospitalitinnen.

	Zuwachs	Abgang durch			Bestand am 31. Dez.
		Tod	freiwilligen Verzicht	Versetzung	
Bestand am 24. Juni 1838	28	.	.	.	.
v. 25. Juni bis 31. Dez. „	24	.	.	1	51
im Jahre 1839	4	3	.	.	52
„ „ 1840	4	4	.	.	52
„ „ 1841	7	4	1	.	54
„ „ 1842	5	5	.	.	54
„ „ 1843	1	1	.	.	54
„ „ 1844	10	6	.	.	58
„ „ 1845	5	3	.	.	60
„ „ 1846	7	4	.	.	63
„ „ 1847	6	7	.	.	62
„ „ 1848	7	7	.	1	61
„ „ 1849	6	4	.	.	63
„ „ 1850	9	9	.	.	63
„ „ 1851	12	10	.	.	65
„ „ 1852	6	3	.	.	68
„ „ 1853	6	6	.	.	68
„ „ 1854	5	5	.	.	68
„ „ 1855	1	1	.	.	68
„ „ 1856	4	4	.	.	68
„ „ 1857	4	5	.	.	67
„ „ 1858	6	7	.	.	66
„ „ 1859	8	7	.	.	67
„ „ 1860	10	12	.	.	65
„ „ 1861	12	10	.	.	67
„ „ 1862	5	5	1	.	66
„ „ 1863	9	7	.	.	68
„ „ 1864	7	6	.	.	69
„ „ 1865	8	7	1	.	69
„ „ 1866	8	9	.	.	68
„ „ 1867	7	6	.	.	69
„ „ 1868	8	7	.	.	70
„ „ 1869	7	7	.	.	70
„ „ 1870	4	4	.	.	70
„ „ 1871	10	8	.	.	72
„ „ 1872	10	8	.	.	74
„ „ 1873	11	6	.	.	79
„ „ 1874	9	9	.	.	79
„ „ 1875	8	9	.	.	78
„ „ 1876	12	11	.	.	79
„ „ 1877	4	5	.	.	78
„ „ 1878	8	8	.	.	78
„ „ 1879	21	13	.	.	86
„ „ 1880	11	9	.	.	88
„ „ 1881	16	16	.	.	88
„ „ 1882	12	12	.	.	88
„ „ 1883	36	13	.	.	111
„ „ 1884	31	14	.	.	128
„ „ 1885	30	17	.	.	141
„ „ 1886	26	20	.	.	147
„ „ 1887	12	12	.	1	146
im laufenden Jahre	10	8	.	.	.
Summe:	537	383	3*)	3	
Abgang:	389				
Bestand am 24. Juni 1888	148	(dazu 1 unbesetzte Stelle).			

*) Grund des Ausscheidens dieser 3 Hospitalitinnen war 1) der Gewinn eines Viertels vom großen Looſe der sächsischen Landeslotterie; 2) der Anfall einer größeren Erbschaft; 3) Versorgung bei Verwandten.

II. Alter, welches die in der Anstalt verstorbenen Hospitalitinnen erreicht haben.

3	Hospitalitinnen	58	Jahre,
4	„	62	„
1	„	63	„
4	„	64	„
2	„	65	„
4	„	66	„
4	„	67	„
5	„	68	„
10	„	69	„
12	„	70	„
15	„	71	„
15	„	72	„
21	„	73	„
29	„	74	„
24	„	75	„
30	„	76	„
21	„	77	„
18	„	78	„
16	„	79	„
23	„	80	„
17	„	81	„
19	„	82	„
13	„	83	„
17	„	84	„
18	„	85	„
8	„	86	„
8	„	87	„
10	„	88	„
3	„	89	„
2	„	90	„
1	„	91	„
1	„	92	„
2	„	93	„
1	„	94	„
1	„	95	„
1	„	97	„

III. Dauer der Verpflegung im Hospitale.

1	Hospitalitin	1	Tag,
1	„	5	Tage,
1	„	2	Monate,
1	„	3	„
2	Hospitalitinnen	4	„
26	„	ca. 1	Jahr,
32	„	2	Jahre,
29	„	3	„
29	„	4	„
29	„	5	„
23	„	6	„
20	„	7	„
26	„	8	„
24	„	9	„
17	„	10	„
16	„	11	„
17	„	12	„
9	„	13	„
11	„	14	„
10	„	15	„
13	„	16	„
6	„	17	„
9	„	18	„
2	„	19	„
3	„	20	„
6	„	21	„
5	„	22	„
7	„	23	„
2	„	24	„
1	„	25	„
2	„	27	„
1	„	32	„
1	„	33	„
1	„	35	„

IV. Alter und Verpflegungsdauer der jetzigen 148 Hospitalitinnen.

a. Alter.

2	Hospitalitinnen	über	94	Jahre,
2	„	„	90	„
8	„	„	85	„
21	„	„	80	„
49	„	„	75	„
59	„	„	70	„
6	„	„	65	„
1	„	„	60	„

b. Verpflegungsdauer.

10	Hospitalitinnen	seit laufendem	Jahre,	
5	„	ziemlich	1	Jahr,
99	„	länger als	1	Jahr,
22	„	„ „	5	Jahre,
6	„	„ „	10	„
3	„	„ „	15	„
2	„	„ „	20	„
1	„	„ „	25	„

II. Alter, welches die in der Anstalt verstorbenen Hospitalitinnen erreicht haben.

3	Hospitalitinnen	58	Jahre,
4	„	62	„
1	„	63	„
4	„	64	„
2	„	65	„
4	„	66	„
4	„	67	„
5	„	68	„
10	„	69	„
12	„	70	„
15	„	71	„
15	„	72	„
21	„	73	„
29	„	74	„
24	„	75	„
30	„	76	„
21	„	77	„
18	„	78	„
16	„	79	„
23	„	80	„
17	„	81	„
19	„	82	„
13	„	83	„
17	„	84	„
18	„	85	„
8	„	86	„
8	„	87	„
10	„	88	„
3	„	89	„
2	„	90	„
1	„	91	„
1	„	92	„
2	„	93	„
1	„	94	„
1	„	95	„
1	„	97	„

III. Dauer der Verpflegung im Hospitale.

1	Hospitalitin	1	Tag,
1	„	5	Tage,
1	„	2	Monate,
1	„	3	„
2	Hospitalitinnen	4	„
26	„	ca. 1	Jahr,
32	„	2	Jahre,
29	„	3	„
29	„	4	„
29	„	5	„
23	„	6	„
20	„	7	„
26	„	8	„
24	„	9	„
17	„	10	„
16	„	11	„
17	„	12	„
9	„	13	„
11	„	14	„
10	„	15	„
13	„	16	„
6	„	17	„
9	„	18	„
2	„	19	„
3	„	20	„
6	„	21	„
5	„	22	„
7	„	23	„
2	„	24	„
1	„	25	„
2	„	27	„
1	„	32	„
1	„	33	„
1	„	35	„

IV. Alter und Verpflegungsdauer der jetzigen 148 Hospitalitinnen.

a. Alter.

2	Hospitalitinnen	über	94	Jahre,
2	„	„	90	„
8	„	„	85	„
21	„	„	80	„
49	„	„	75	„
59	„	„	70	„
6	„	„	65	„
1	„	„	60	„

b. Verpflegungsdauer.

10	Hospitalitinnen	seit laufendem	Jahre,	
5	„	ziemlich 1	Jahr,	
99	„	länger als 1	Jahr,	
22	„	„ „	5	Jahre,
6	„	„ „	10	„
3	„	„ „	15	„
2	„	„ „	20	„
1	„	„ „	25	„

LANE MEDICAL LIBRARY

This book should be returned on or before
the date last stamped below.